




Konzeption Kindertagespflege „Mini-Mum“

Nordstraße 40, 47929 Grefrath

Version 1.3 – 01.08.2022
erstellt durch Sarah Pasch



Sitz des Vereins (VR 3632)	Vorstand	Telefon	E-Mail / Internet	Bankverbindung Mini-Mum Volksbank Kempen	Bankverbindung Mum Sparkasse Krefeld	Steuernummer 115/5760/0357
Vinkrather Straße 64a 47929 Grefrath	Sarah Pasch, Daniela Preußner, Jessica Sluiter, Nicole Kligen	02158 - 800235	info@mum-grefrath.de www.mum-grefrath.de	DE24 3206 1414 1004 0020 12 GENODED1KMP	DE65 3205 0000 0003 1117 05 SPKRDE33XXX	



Inhalt

1. Kapitel: Vorstellung des Trägers.....	- 3 -
2. Kapitel: Rahmenbedingungen.....	- 4 -
2.1. Lage der Kindertagespflege.....	- 4 -
2.2. Räumlichkeiten / Außengelände.....	- 4 -
2.4. Öffnungszeiten.....	- 6 -
3. Kapitel: Die Pädagogische Arbeit.....	- 7 -
3.1. Unser Bild vom Kind.....	- 7 -
3.2.1. Gesetzlicher Auftrag.....	- 8 -
3.2.2. Kinderschutz und Rechte der Kinder.....	- 9 -
3.3. Bildungsbereiche:.....	- 9 -
3.3.1. Sprache und Kommunikation.....	- 9 -
3.3.2. Soziale und (inter-) kulturelle Bildung.....	- 11 -
3.3.3. Bewegung.....	- 11 -
3.3.4. Körper, Gesundheit und Ernährung.....	- 12 -
3.3.5. Musische Bildung.....	- 13 -
3.3.6. Naturwissenschaftlich-technische-mathematische Bildung.....	- 14 -
3.3.7. Ökologische Bildung.....	- 15 -
3.3.8. Medien.....	- 16 -
3.3.9. Projektarbeit.....	- 16 -
3.4.1. Förderung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren.....	- 16 -
3.4.2. Angebote und Bildungsprozesse.....	- 16 -
3.5. Erziehungspartnerschaft.....	- 17 -
3.6. Eingewöhnung.....	- 18 -
4. Kapitel: Tagesablauf.....	- 19 -
5. Kapitel: Beobachtung und Dokumentation.....	- 20 -
5.1. Verfahren und Methoden.....	- 20 -
5.2. Frühkindliche Bildung oder die Bedeutung des Spiels.....	- 21 -
6. Kapitel: Qualitätssicherung in der Kindertagespflege.....	- 22 -
6.1. Vertretungsregelung.....	- 22 -
6.2. Zusammenarbeit - Kooperation.....	- 22 -
6.3. Fort- und Weiterbildung.....	- 22 -



1. Kapitel: Vorstellung des Trägers

Vorwort des Trägers M.u.m. - Mutter und mehr e.V.

Unser Mütter- und Familienzentrum wurde 1993 gegründet, um Müttern die Möglichkeit zu bieten, Familie und Beruf in Einklang zu bringen. In den folgenden Jahren entwickelte sich der Verein mit großen Schritten weiter. Wir sind ein gemeinnütziger Verein und Träger der *Öffentlichen Jugendhilfe*, wir arbeiten partei-, konfessions- und nationalitätenübergreifend, sind Gründungsmitglied vom *Bündnis für Familie* in Grefrath, zudem Mitglied im *Paritätischen Wohlfahrtsverband*.

Zum heutigen Zeitpunkt betreiben wir ein eigenes kleines Café, viele wöchentliche Eltern-Kind Kurse wie ElternStart, Krabbelgruppen, Eltern-Kind-Turnen und M. Zudem Workshops/Kurse wie Babymassage, Babysitterkurs und Kreativ-Kurse. Außerdem bieten wir, teilweise in Zusammenarbeit mit dem katholischen Forum, verschiedene Workshops und Kurse für (werdende) Eltern an, wie z. B. Erste-Hilfe-am Kind, Erziehungs-Workshops, Stillkurse, Trageworkshops u.v.m. Wir haben das Ziel vor allem jungen Eltern, aber ebenso allen Menschen aus Grefrath, eine zentrale Anlaufstelle, ein Ort der Begegnung zu sein und sie in allen Lebenslagen zu unterstützen.

Mit einem unserer Leitsätze „*Hilf mir es selbst zu tun*“ (Maria Montessori), verfolgen wir, mit einer gesunden Mischung aus bedürfnis- und bindungsorientierten Ansätzen, ein harmonisches Miteinander, wo jeder Experte seiner selbst ist und man sein Gegenüber gleichwertig ernst nimmt und ihn schätzt. Immer in dem Bewusstsein, dass unseren Kindern die Zukunft gehört.

Seit September 2019 wird der Vorstand und das pädagogische Team von einer organisatorischen Leitung unterstützt. Sie ist Bindeglied zwischen Kindern, Eltern, Mitarbeitern und dem Vorstand, des Weiteren organisiert Sie den reibungslosen Ablauf und Betrieb des Zentrums. Zudem arbeiten sechs Kindertagespflegeperson, zwei 450 €-Kräfte, sieben Übungsleiter und viele ehrenamtliche Helfer und Helferinnen, z. B. im Vorstand oder dem Café-Team, in unserer Einrichtung.

Aufgrund des mangelnden Angebotes an Kinderbetreuungsplätzen in Grefrath wurden wir, aufgrund unserer jahrelangen Erfahrung in der Kleinkinderbetreuung und der Wertschätzung der Eltern unserer Gemeinde, vom Kreisjugendamt Viersen angesprochen, ob wir Träger einer Kindertagespflegestelle werden möchten. Da uns die Arbeit mit den Kindern und deren Familien so viel Spaß und Freude bereitet, haben wir uns sehr schnell dazu entschlossen, diesen neuen, spannenden Weg einzuschlagen. Somit haben wir 2020 die Trägerschaft (Organisation, Konzeption, Personal) für unsere ersten beiden Kindertagespflegen übernommen. Die folgende Konzeption soll Ihnen unsere Arbeitsziele und die Art und Weise, wie wir diese erreichen wollen, näher vorstellen.

Sarah Pasch

1. Vorsitzende

Daniela Preußner

2. Vorsitzende



2. Kapitel: Rahmenbedingungen

2.1. Lage der Kindertagespflegen

Unsere Kindertagespflegen wie auch unser Mütter- und Familienzentrum befinden sich am Rande des Ortsteils Grefraths. Mit den Ortsteilen Grefrath, Oedt, Vinkrath und Mülhausen liegt die Gemeinde inmitten dem Naturpark Maas-Schwalm-Nette und bietet eine große Auswahl an Naherholungsmöglichkeiten und Naturerlebnissen für die ganze Familie. Grefrath ist Sport- und Freizeitgemeinde und stellt neben einem abwechslungsreichen Angebot, wie Hallenbad, Freibad, Eisstadion und viele Sport- und Freizeitvereine auch eine hervorragende Kindergarten- und Schullandschaft bereit. Im Ortskern von Grefrath befinden sich viele Geschäfte, Einzelhändler, Restaurants, Eisdielen und Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf. Am Rande von Grefrath und Oedt sind Industriegebiete angesiedelt. Durch die bereits entstandenen und noch in Planung befindlichen Wohngebiete konnte die Ansiedlung von Familien gefördert werden und so hat sich die Gemeinde zum attraktiven Wohnstandort entwickelt.

2.2. Räumlichkeiten / Außengelände

In einer Erdgeschosswohnung in einem Zweifamilienhaus hat es sich unsere Kindertagespflege gemütlich gemacht. Vor längerer Zeit wurden die Räumlichkeiten als Ladenlokal genutzt, dann einige Zeit als Lagerfläche für eine Schreinerei und stand dann bis zu unserer Anmietung leer. Nach einer viermonatigen Umbauphase mit Kernsanierung, entstand auf über 105 qm² unsere erste Kindergrößtagespflege „Mini-Mum“. Jetzt darf gespielt, getobt, gekuschelt, gebastelt, gekocht, und gemalt werden.

Seit August 2020 stehen nun neun Kindern im Alter von bis zu drei Jahren zwei Spielzimmer, ein Schlafraum, ein Badezimmer mit Wickeltisch, eine Küche, sowie ein großes Außengelände mit Sandspielbereich, Kletterturm und Schaukel zur Verfügung.

Großes Spielzimmer mit offener Küche:

Der Mittelpunkt unserer Einrichtung ist der ca. 50 qm² helle und freundlich gestaltete Gruppenraum mit offener Küche. Ein großes Spielhaus mit einer Hochebene und einem kleinen Kletterparcours laden zur Eigenaktivität, Bewegung und Sinneserfahrung ein. Das Krabbeln und Klettern fördern sowohl die Muskelkraft als auch die Balance der Kinder. In der Kreativ-Werkstatt dürfen die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen, es wird u. A. experimentiert, geforscht, gemalt, gebastelt, geklebt und geschnitten. Eine Spielküche in unmittelbarer Nähe zur großen Küche lädt die Kinder zum Nachahmen ein und natürlich darf auch der begehrte Autoteppich nicht fehlen. Das gesamte Spielmaterial ist in einzelnen Schubfächern untergebracht und mit Bildern gekennzeichnet. Zu den Beschäftigungsmöglichkeiten gehören Alltagsgegenstände, Bausteine, Tiere, Puppen, Dosen, etc. Die große Sitzgruppe in entsprechender Kinderhöhe kann in zwei kleinere Sitzgruppen aufgeteilt werden.

Die neu installierte Küche wird zum Vorbereiten der Speisen (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagssnack) genutzt. Sie verfügt über einen Ofen, ein Kochfeld, eine Spülmaschine, einen Kühlschrank, eine Mikrowelle und ist ansonsten voll ausgestattet. Eine große Arbeitsplatte, zur Gruppenseite gerichtet und auf zwei unterschiedlichen Höhen angebracht, ermöglichen das



M.u.m. - Mutter und mehr e.V. Das Eltern-Kind-Zentrum in Grefrath



Mitmachen der Kinder in geeigneter Höhe, das Zubereiten der Speisen bereits während des freien Spiels und dient dazu noch als Buffettheke, an der sich die Kinder an den Speisen bedienen können. Hinter der Küche befindet sich der abschließbare Haushaltswirtschaftsraum mit Waschmaschine, Trockner, Stromkasten, Vorratsschrank und Putzmitteln.

Nebenraum / Kleines Spielzimmer:

Das zweite ca. 12 qm² große Spielzimmer grenzt an das erste Spielzimmer an, welches als Sinnesecke dient, verschiedene Wandspiele laden zum Entdecken, Tasten, und Fühlen ein. Des Weiteren kann sich hier eine Tagespflegeperson mit „Ihren“ Kindern zurückziehen, um gezielte Angebote durchführen zu können.

Der Schlafrum:

Für jedes Kind steht ein eigenes Bettchen mit Decke oder Schlafsack zur Verfügung. Der Raum ist harmonisch eingerichtet, strahlt Behaglichkeit und Ruhe aus. Nach dem Mittagessen findet hier die Mittagsruhe / der Mittagschlaf statt, eine kleine Kuschel- und Lesecke ist hier ebenfalls eingerichtet, so dass er auch Raum gibt, sich zurückzuziehen, zu beruhigen und zu entspannen.

Das Badezimmer / der Wickelraum:

Im Badezimmer befindet sich eine Erwachsenen-Toilette und für ältere Kinder, die bereits eigenständig zur Toilette gehen, ist eine Kindertoilette eingebaut; zudem verfügt das Bad über zwei Waschbecken, eines davon auf Kinderhöhe und eine Dusche.

Im Wickeltisch hat jedes Kind für seine Windeln und Pflegeprodukte eine personalisierte Schublade.

Der Flur / Windfang:

Im Eingangsbereich befindet sich die Garderobe. Jedes Kind hat hier, mit einem Foto gekennzeichnet, seinen eigenen Platz mit Haken, einer Kunststoffbox für Wechselkleidung und Platz für Hausschuhe und Gummistiefel. Eine Pinnwand gibt den Eltern eine Übersicht zu aktuellen Themen oder allgemeinen Informationen.

Außengelände:

Wir nutzen das Außengelände unseres Trägers M.u.m. e.V. Auf der großen Wiese ist ausreichend Platz für Bewegung und Spiel: es gibt einen Kletterhügel, einen Sandspielbereich, eine Nestschaukel, mehrere Rutschen in verschiedenen Größen, 2 Fuß- und Sinnespfade, ein Kleinkindklettergerüst, Spielhäuser und jede Menge Fahrzeuge. Zwei Sonnenschirme und ein großes Sonnensegel bieten im Sommer ausreichend Schattenmöglichkeiten. Bei schönem Wetter machen wir uns auch gerne auf den Weg in den nahegelegenen Park, unseren tollen Schwingbodenpark, der direkt an das „Freilichtmuseum an der Dorenburg“ und dem Freibad „Freibad an der Dorenburg“ angrenzt. Mit seinen großen Wiesenflächen, dem Kräutergarten, dem Barfußpfad, sowie vielen Bäumen, Blumen und Skulpturen, gibt es sehr viel zu entdecken. Dazu zählt auch der teilweise neu angelegte, große Spielplatz.

2.3. Personal



M.u.m. - Mutter und mehr e.V. Das Eltern-Kind-Zentrum in Grefrath



In unseren Kindertagespflegen werden jeweils neun Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren betreut. Alle unsere Kindertagespflegepersonen absolvierten mind. die Grundqualifizierungen und die Aufbauqualifizierung zur Kindertagespflegeperson mit insgesamt 160 Unterrichtsstunden, inkl. eines „Erste-Hilfe-Kurses am Kind“ und haben von der Fachberatung des Jugendamtes des Kreises Viersen, nach Feststellung der persönlichen Eignung, eine Pflegeerlaubnis erhalten. Nach und nach werden alle bestehenden Kindertagespflegepersonen nach dem neusten Standard – der QHB-Qualifizierung mit insgesamt 300 Fortbildungsstunden – qualifiziert.

Der Vorteil dieser kleinen Gruppen liegt vor allem in der Bindung und Beziehung zu den Kindertagespflegepersonen. Dem einzelnen Kind kann eine individuellere Betreuung in Form von Aufmerksamkeit und Zuwendung geboten werden. Im Vordergrund steht die Begleitung des Kleinkindes, beispielsweise bei der Sprachentwicklung. Der enge und intensive Kontakt zu den beständigen Bezugspersonen gibt den Kindern Sicherheit und Halt. Der Tagesablauf ist in seiner Struktur noch sehr familienähnlich, trotzdem erleben die Kinder sich in einer kleinen Gruppe und können soziale Erfahrungen im Spiel mit Gleichaltrigen machen. Dazu gehören Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl, soziales Verhalten, Sinneserfahrung, Sprache, Gesundheit, Ernährung, Regeln, Rituale und Spiel.

Unser Team:

Für die Betreuung der Kinder sind insgesamt drei Kindertagespflegepersonen mit einer entsprechenden Qualifizierung und Pflegeerlaubnis des Kreisjugendamtes Viersen zuständig. Bei dieser Konstellation sind einer Kindertagespflegeperson fünf und der anderen Kindertagespflegeperson vier Kinder fest zugeordnet, die dritte Kindertagespflegeperson ist täglich in der Einrichtung und stellt die Pausenzeiten der beiden anderen Kindertagespflegepersonen sicher; zudem ist sie Krankheits- und Urlaubsvertretung. Die Koordination der Kindertagespflegen obliegt einer organisatorischen Leitungsfachkraft von M.u.m. e.V. und wird in enger Abstimmung mit den Kindertagespflegepersonen abgestimmt.

Reinigungskraft:

Für die Sauberkeit in den Räumlichkeiten sorgen die Kindertagespflegepersonen eigenverantwortlich, zweimal im Jahr wird es eine Grundreinigung aller Räume und Mobiliar geben.

2.4. Öffnungszeiten

Folgende Stundenmodelle sind möglich:

- 30 Stunden in der Woche an 5 Tagen (8:00 - 14:00 Uhr)
- 35 Stunden in der Woche an 5 Tagen (7:00 - 14:00 Uhr)
- 35 Stunden in der Woche an 5 Tagen (7:30 - 14:30 Uhr)
- 35 Stunden in der Woche an 5 Tagen (8:00 - 15:00 Uhr)
- 39 Stunden in der Woche an 5 Tagen (7:00 - 15:00 Uhr – freitags bis 14:00 Uhr)
- 39 Stunden in der Woche an 5 Tagen (7:30 - 15:30 Uhr – freitags bis 14:30 Uhr)
- 39 Stunden in der Woche an 5 Tagen (8:00 - 16:00 Uhr – freitags bis 15:00 Uhr)

Sollten Eltern eine Randzeitenbetreuung wünschen, so kann dies im persönlichen Gespräch angesprochen werden. Wir sind bemüht für jede Familie die perfekte Lösung zu finden.



Ferienregelung / Schließzeiten:

Jeweils zwei Wochen der Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie Rosenmontag ist unsere Einrichtung geschlossen. Über weitere Schließtage und Termine werden wir frühzeitig durch unsere Jahresplanung informieren.

Bringzeiten:

Die Kinder können, je nach gebuchtem Betreuungsumfang, morgens zwischen 07:15 und 08:30 Uhr gebracht werden.

Abholzeiten:

11:50 bis 12:00 Uhr

13:50 bis 14:00 Uhr

Ab 14:00 Uhr nach Absprache

In der Zeit von 12:00 bis 13:45 Uhr ist Mittagsruhe.

3. Kapitel: Die Pädagogische Arbeit

3.1. Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als handelndes Wesen, als Akteur seiner Entwicklung. Es ist in seiner Entwicklung nach allen Seiten offen. Die Qualität der Entwicklungsangebote, der Kontakte und der Identifikationsmöglichkeiten beeinflusst, welchen Weg das Kind gehen wird. Wir verstehen uns in unserem Handeln als Modell. Wir lernen Kinder in ihren sozialen Bezügen kennen und verstehen. Als Partnerin und Begleiterin nehmen wir vorwiegend eine impulsgebende und unterstützende Rolle an. Es ist unser Ziel, dass die Kinder bei uns die Fähigkeit entwickeln, ihren Lebensweg selbstbewusst und selbstbestimmt zu gehen.

Wir setzen viel Vertrauen in die Kinder. Wir geben ihnen Freiräume und lassen sie auch unbeobachtet spielen. Wir trauen ihnen zu, Konflikte selber zu lösen und sich Hilfe zu holen, wenn sie diese benötigen. Durch unsere Präsenz und unsere Beobachtungen erkennen wir, wenn Kinder mit Situationen überfordert sind. Dann greifen wir unterstützend ein. Nur wenn Erwachsene Kindern Vertrauen entgegenbringen, können sie Selbstvertrauen entwickeln.

Die Wertschätzung der Individualität des Kindes ist unsere prinzipielle Haltung. Wir lassen uns immer wieder von ihnen überraschen und heißen jedes Kind willkommen. Wir gestehen jedem Kind seinen eigenen Entwicklungsweg und sein eigenes Entwicklungstempo zu. Wir unterstützen es in seinen Stärken und jedes Kind darf sich mit seinem Charakter, kulturellem Hintergrund und Besonderheiten in die Gruppe einbringen. Als pädagogische Fachkräfte erkennen wir, wann anregende und fördernde Begleitung durch uns notwendig ist. Herzlich willkommen sind auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen/drohenden Behinderungen oder schon auftretenden Einschränkungen.

Unsere Rolle kurz zusammengefasst: Wir sind Anregerin, Entwicklungsbegleiterin, Forscherin, Moderatorin, Mitlernende, Entdeckerin und Kommunikationspartnerin.



Seit dem Frühjahr 2022 haben wir das Glück, durch unsere Sozialpädagogin Johanna Herring, auch ein Stück weit tiergestützte Pädagogik in den Alltag einfließen lassen zu können.

Unsere liebe **Helga** (Labradorhündin) komplettiert unser pädagogisches Team.

Die tiergestützte Pädagogik nutzt die positive Wirkung der Tiere bei Bildungsprozessen. Der begleitete Umgang mit den Tieren fördert soziale und kognitive Kompetenz sowie lebenspraktische Erfahrungen. Tiere in Kindertagesstätten leisten einen Beitrag zur Entfaltung der Persönlichkeit der Kinder. In unabhängigen empirischen Studien von Psychologen, Biologen und Ethnologen wurde eindeutig nachgewiesen, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen durften, ein insgesamt besser strukturiertes und sozial wirksameres Verhaltensrepertoire aufwiesen als jene Kinder ohne Tiere.

Im Zusammenhang mit Tieren werden also Lernprozesse im sozial-emotionalen Bereich, die zwischenmenschliche Kommunikation, soziale Fähigkeiten insgesamt und nicht zuletzt das Verantwortungsgefühl gestärkt. Viele Kompetenzen können im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gestärkt und ausgebaut werden.

3.2. Ziele

In den ersten drei Lebensjahren lernen Kinder so schnell, intensiv und so umfassend wie nie wieder im Leben. Dem freien Spiel kommt in der Kindertagespflegestelle eine große Bedeutung zu. Es ist die wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform. Das Spiel wird in der situationsorientierten Pädagogik als eine Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt verstanden. Die Spielsituation ist als eine vom Kind aktiv gestaltete Wechselbeziehung zwischen ihm und seiner Umwelt zu verstehen. Im Spiel wird dem Kind Raum gegeben, Verhaltensmöglichkeiten zu entwickeln, Ich-, -Sozial- und Sacherfahrungen zu sammeln und seine Verhaltensmöglichkeiten zu entfalten. Indem das Kind auf seine Umwelt einwirkt, eignet es sich sowohl die dazu notwendigen Fähigkeiten als auch die Wirklichkeit selbst an. Als Folge dieses Einwirkens auf die Welt sind in der Praxis oft, wenn auch vom Kind unbeabsichtigt, beeindruckende Lernerfolge zu beobachten. Beim Spielen entfaltet das Kind zum einen seine Spielfähigkeit bzw. -fertigkeit, erwirbt zum anderen aber auch jene Kompetenzen, die es befähigen Lebenssituationen zunehmend selbstbestimmt, auf die Gemeinschaft bezogen und sachgerecht zu begegnen.

- Bedürfnispräsentation: wissen, was man will bzw. nicht will
- Kommunikation: die Fähigkeit, sich anderen mitzuteilen
- Empathie: Wahrnehmung und Akzeptanz von Bedürfnissen anderer
- Frustrationstoleranz: Verstöße gegen eigene Wünsche akzeptieren
- Verinnerlichte Normen: Regeln kennen, die allgemein üblich sind
- Kompetenz: Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Bewältigung von Situationen

3.2.1. Gesetzlicher Auftrag

Spielen im situationsorientierten Ansatz bedeutet selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung sowie geistigem und körperlichem Einsatz. Es ist ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fördert und fordert. Im Spiel entgehen die Kinder dem beherrschenden Einfluss des Erwachsenen. Sie lernen freiwillig und mit Freude über Versuch und



Irrtum, jedoch ohne Versagensängste. Im Spiel stellen sie sich ihre Fragen selbst und erfinden selbst ihre Antworten - und das entspricht zugleich dem Prinzip der Förderung von Bildung und Selbstverständnis.

3.2.2. Kinderschutz und Rechte der Kinder

Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung (§ 1631 Abs. 2 BGB) und sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr.3 SGB VIII). Gemäß des § 8a SGB VIII ist das Fachpersonal dazu verpflichtet, Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Ein Konzept zur Vorgehensweise bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wurde mit den pädagogischen Mitarbeitern erarbeitet und erfolgt stets in Absprache mit den Erziehungsberechtigten. Die pädagogischen Mitarbeiter richten sich dabei an den Leitfaden der Aufsichtsbehörde.

Alle Mitarbeiter, die bei M.u.m. und in der Kindertagespflege beschäftigt sind, sind verpflichtet in regelmäßigen Abständen ein behördliches erweitertes Führungszeugnis vorzulegen, welches sicherstellt, dass kein Mitarbeiter rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten, wie z. B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexuellem Missbrauch verurteilt worden ist.

Kinder haben einen Anspruch auf besonderen Schutz. Denn anders als Erwachsene können sie nicht allein für sich sorgen. Deshalb gibt es eigene Gesetze und Regeln. Diese haben zum Ziel, dass alle Menschen unter 18 Jahren glücklich groß werden können und die Möglichkeit haben die Welt zu entdecken. Sie sollen geschützt und gefördert werden. Die Kinderrechte sind im Grundgesetz, der Deutschen Verfassung, verankert. Diese Rechte werden von uns geachtet:

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Meinungsfreiheit, auf Informationen und darauf von uns „angehört“ zu werden
- Recht auf Bildung (§2 KiBiz/§13 KiBiz)
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Privatsphäre (z. B. beim wickeln) und persönliche Ehre (es wird sich nicht lustig über das Kind gemacht usw.)
- Kinder haben ein Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
- Kinder haben ein Recht auf eine Betreuung bei Behinderung

3.3. Bildungsbereiche:

3.3.1. Sprache und Kommunikation

Die Sprachförderung findet bei uns im Rahmen der täglichen, pädagogischen Arbeit statt und bezieht sich nicht nur auf verbale Sprache, sondern auf alle Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder, z. B. durch genaues Beobachten und aktives Zuhören. Ein Kind kann nur dann selbst sprechen lernen, wenn die Menschen mit denen es in der Regel zusammen ist, ständig liebevoll mit ihm in sprachlichen Kontakt treten. Es ermöglicht den Kindern die Grundstruktur des Satzbaus und die Abgrenzungen der Wörter untereinander wahrzunehmen, so dass es schon eine Menge über



unsere Sprache weiß, wenn es das erste Wort spricht. Ein lebendiges Sprachvorbild regt das Kind sehr zur Nachahmung an und es wird gern an den Gesprächen teilnehmen und sich selbst mitteilen wollen. Kinder haben generell Freude und Lust auf Sprechen.

Uns ist wichtig:

- Dem Kind immer die Wahl zu lassen, ob es etwas sagen möchte oder nicht. Keinesfalls sollte Sprechen durch Druck erzwungen werden ("Jetzt sag doch mal, was das ist!"). Das Allerwichtigste ist, dass das Kind die Freude am Sprechen bewahrt, was unmöglich ist, wenn es anderen ständig etwas beweisen soll.

Dem Kind geduldig zuhören, so dass es sich ernst genommen fühlt und den Eindruck bekommt, dass es wichtig ist was es denkt und sagt und dass es Erfolg hat mit seinen Mitteilungsabsichten. Es fällt nicht immer leicht abzuwarten, bis das Kind mit seinen Erklärungen endlich zum Punkt kommt, aber es lernt sprechen eben nur durchs Sprechen!

- Auch mit Äußerungen des Kindes ganz normal umgehen, die noch fehlerhaft sind und das Kind auf keinen Fall zum Nachsprechen der richtigen Formulierung oder zum Wiederholen seiner Äußerung auffordern. Das Kind muss Zutrauen in seine sprachlichen Fähigkeiten gewinnen und das gelingt nicht, wenn es ständig auf seine Fehler hingewiesen wird, wobei ja der Inhalt seiner Mitteilungen automatisch an Bedeutung verliert. Bereits das Lallen und Brabbeln der ganz Kleinen wird von ihren Bezugspersonen freudig aufgegriffen, so dass das Kind merkt, dass seine Bemühungen anerkannt werden und dass das, was es äußert eine Bedeutung für seine Umwelt hat.
- Von besonderer Bedeutung ist für die Sprachförderung das Verfahren des korrigierenden Feedbacks, das von Sprachtherapeuten systematisch angewendet wird. Hierbei werden die unvollkommenen oder fehlerhaften Äußerungen des Kindes unmittelbar nach Ende seiner Mitteilung vom Erwachsenen als Fortführung des Dialogs in korrekter Form wiederholt. Das Kind kommt auf diese Weise nicht in die Verlegenheit, direkt auf seine sprachlichen Schwächen hingewiesen zu werden, sondern hört einfach noch einmal die richtige Form seiner Äußerung. Des Weiteren bekommt es den Eindruck, dass sein Gesprächspartner ihm zugehört hat und an der Weiterführung des Dialogs interessiert ist.

Beispiele für das korrigierende, positive Feedback:

Auf Lautebene: Kind: "Das ist mein Göffel." - Erwachsener: "Ja, und ich habe auch einen Löffel."

Auf Bedeutungsebene: Kind: "Da, da." - Erwachsener: "Du meinst das Auto."

Auf grammatikalischer Ebene: Kind: "Aua tan!" - Erwachsener: "Wo hast du dir denn weh getan?"

Das Wiederholen sollte nicht künstlich erscheinen, sondern eher beiläufig erfolgen und durch weitere, eher spontane Äußerungen ergänzt werden. Natürlich sollen nicht alle kindlichen Äußerungen korrigierend wiederholt werden.

Bildungsmöglichkeiten:

- Bei den Kindern die Lust am Umgang mit Bilderbüchern, Geschichten und Reimen wecken
- Regelmäßige Vorlesezeiten



- Fingerspiele, Reime und Lieder werden in den Alltag integriert
- Durch Bewegungsanlässe Begriffe verdeutlichen (z. B. Präpositionen wie „auf“ oder „unter“, Adjektive wie „schnell“ oder „langsam“, Verben wie „schleichen“ oder „stampfen“)
- Tierstimmen hören und imitieren
- Kindern wird die Möglichkeit gegeben sich über Mimik, Gestik und Bewegung mitzuteilen
- Mit Beginn des Besuchs der Kindertagespflege wird die individuelle Sprachentwicklung eines jeden Kindes beobachtet und dokumentiert

3.3.2. Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

„Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Erwachsene begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Das Miteinanderleben und Interagieren in einer (Kinder-)Gruppe mit der Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen erfordern ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für die eigenen Interessen. In ein solches Konfliktverhalten müssen Kinder hineinwachsen. Sie lernen, ihre Gefühle, Interessen und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken, ihr Verhalten zu kontrollieren, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln...“
(Auszug: Bildungsgrundsätze NRW)

Bildungsmöglichkeiten:

- Gemeinschaftsspiele und Gruppenarbeiten
- Gemeinsame Gruppenregeln
- Mitbestimmung der Kinder bei der Gestaltung des Tagesablaufes
- Rollenspiele
- Selbsterfahrungen und Selbstwahrnehmung

3.3.3. Bewegung

„Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen“

Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Strampelnd, kriechend, krabbelnd, rennend, springend, kletternd, mit anderen tobend, hüpfend, fassend, hebend, schiebend und auf vielerlei Art und Weise mehr erobern sie sich und ihre Welt. Sie entdecken ihren Körper und seine Fähigkeiten, bilden ihre grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, erforschen ihre Umwelt, treten in Kontakt zu anderen, erleben Erfolg und Misserfolg, lernen ihre Leistungsgrenzen kennen und zu steigern. Indem das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung in ausreichendem Maße berücksichtigt bzw. ihnen genügend Raum gegeben wird, werden kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse gefördert...“ (Auszug: Bildungsgrundsätze NRW)



Bildungsmöglichkeiten:

Wir sind sehr wettertauglich und möchten den Kindern mindestens einmal am Tag das Bewegungs- und Naturangebot ermöglichen. Gemeinsam in unserem Kiddy-Bus machen wir uns auf den Weg und erkunden die Umgebung jeden Tag aufs Neue und bieten viele Möglichkeiten der Gestaltung an.

Das Kind erlebt die Natur intensiv im Kreislauf der Jahreszeiten als ihren Lebensraum und erfährt sich als Teil dieser Natur, die es zu achten gilt. Beim Spiel in der Natur machen die Kinder wichtige Erfahrungen mit den unterschiedlichsten natürlichen Formen (Stein, Erde, Wasser) sowie Tier- und Pflanzenformen (Schneckenhäuser, Blumen, Kastanien)

- Ebenso ist es uns wichtig, dass wir vielfältige Bewegungsmöglichkeiten den Kindern anbieten, wie z. B. schaukeln, wippen, springen, steigen, klettern, rollen, balancieren, kriechen, ziehen, schieben. Zur Bewegung gehören auch die feinmotorischen Abläufe wie lebenspraktische Fähigkeiten z. B. Löffel halten, Becher, Brot streichen oder einen Stift in der Hand halten.
- Angebote zur Anspannung und Entspannung
- Schrägen und Podeste
- Rutschautos und Laufräder
- Bällebad
- Balanciertreppe und Pfade
- Ausflüge in die nähere Umgebung
- Nutzung des Außengeländes von M.u.m. e.V.
- Rückzugsmöglichkeiten (Höhlen, Zelte)
- Basketballkorb, Tornetz, Nestschaukel und unterschiedliche Fahrzeuge im Garten

3.3.4. Körper, Gesundheit und Ernährung

Damit Kinder sich gut entwickeln können, benötigen sie eine abwechslungsreiche gesunde Ernährung. Darunter verstehen wir eine ausgewogene Mischung der lebensnotwendigen Nährstoffe (z. B. Vitamine, Ballaststoffe, Mineralien, Eiweiß). Diese sind enthalten in pflanzlichen Lebensmitteln wie Obst, Gemüse und Getreideprodukten, genauso wie in den tierischen Lebensmitteln Fleisch, Fisch sowie Milchprodukten. Die Nährstoffe sichern die Gesundheit und die Energie der Kinder die sie für ihre kindliche Entwicklung benötigen.

Zu den täglichen Ritualen gehört auch ein zeitlich festgelegter Rhythmus der Mahlzeiten.

Ziel ist es, die Essgewohnheiten der Kinder auszubilden. Dazu gehören gesunde Nahrungsmittel, eine regelmäßige und genussvolle Nahrungsaufnahme, die Wertschätzung von Lebensmitteln sowie eine angemessene Tischkultur (z. B. gegessen und getrunken wird nur am Tisch).

Alle Mahlzeiten finden nur in der Gruppe statt. Hierbei findet ein kommunikativer Austausch statt und fördert zugleich in hohem Maße die sozialen Erfahrungen der Kinder.

Unser Trinkangebot besteht aus Mineralwasser und ungesüßtem Tee. Den Kindern stehen ihre Getränkebehälter während des ganzen Tagesablaufes zur Verfügung.



Frühstück

Zu Beginn der Betreuungszeit bereiten wir das Frühstück im Vorfeld vor.

Unser Frühstücksangebot besteht aus einer ausgewogenen Zusammenstellung der Nahrungsmittel wie z. B. Vollkorn- oder Mehrkornbrot, Obst und Rohkost, Käse und Frischkäse sowie Wurstprodukten (ggf. aus Geflügel, mit Achtung auf religiöse Herkunft), die wir altersgerecht anbieten. Das heißt: Obst, Rohkost und Brote werden mundgerecht geschnitten. Wir verzichten weitestgehend auf hoch zuckerhaltige Lebensmittel wie z. B. Marmelade, Nutella, Süßigkeiten.

Kinder, die schon sehr früh in der Einrichtung sind, bekommen bei Bedarf schon Obst oder ggf. ein Brot. Ab der zweiten Jahreshälfte bzw. entsprechend des Alters der Kinder, beziehen wir sie bei der Zubereitung der Mahlzeiten sowie beim Vorbereiten des Esstisches mit ein. Durch die Übernahme kleiner Aufgaben wird das Selbstwertgefühl gestärkt.

Ein optisch liebevoll gedeckter Tisch mit einem reichhaltigen Angebot an Speisen und Getränken fördert die Neugier und Einstellung zu einer gesunden, ausgewogenen Ernährung.

Mittagessen

Wir bieten den Kindern ein im Wochenplan erstelltes, ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen an. Alle Lebensmittel werden i. d. R. von uns frisch eingekauft und zubereitet. Die Vorbereitungen beginnen, je nach Rezept, schon am Morgen (z. B. Kartoffeln oder Gemüse schälen). Ab ca. 11:15 Uhr wird das Mittagessen fertiggekocht, so dass die Kinder gegen 11:45 Uhr essen können.

Die Menge bestimmen die Kinder, sobald sie es können, selber. Es wird keiner gezwungen seinen Teller leer zu essen oder etwas zu sich zu nehmen, was er nicht mag. Probieren wird angeraten, da unbekannte Lebensmittel oft länger brauchen um von Kindern gemocht zu werden.

Wir motivieren die Kinder zum eigenständigen Essen (Finger, Löffel, Gabel, Messer) werden aber bei Bedarf unterstützt.

Zwischenmahlzeit/Snack

Am Vormittag bieten wir den Kindern zwischendurch frisches Obst oder geschnittene Rohkost an. Natürlich wird auch mal gemeinsam gebacken und an Geburtstagen sind auch Süßigkeiten als Mitbringsel erlaubt. Gesunde Ernährung soll kein gänzlicher Verzicht sein, sondern ein ausgewogener und verantwortungsvoller Umgang mit allen Lebensmittelgruppen.

3.3.5. Musische Bildung

„Ausgehend von der Überzeugung, dass sich der Mensch durch die aktive, kreative Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt, hat ästhetische Bildung einen hohen Stellenwert. Ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selber zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können. Die Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen ist daher von wesentlicher Bedeutung. Insbesondere in den ersten Lebensjahren lernen Kinder (zunächst ausschließlich) aus dem, was sie über ihre eigenen Sinne erfahren. Darüber erschließen sie sich die Wirklichkeit, konstruieren ihre Bilder von der Welt und geben ihnen ihre subjektive Bedeutung...“ (Auszug: Bildungsgrundsätze NRW)



Bildungsmöglichkeiten:

- Unterschiedliche kreative Angebote (z. B. mit Wasserfarben, Kleister, Knete, Naturmaterialien, Modelliersand, Fingerfarbe, etc.)
- Ausstellungsplätze für fertige Arbeiten
- Unterschiedliche Instrumente und andere Klangobjekte stehen zur freien Verfügung
- Tägliches Singen oder Tanzen als Ritual im Alltag
- Ein liebevoll eingerichteter Rollenspielbereich mit Verkleidungsmöglichkeiten
- Fingerpuppen und Puppenhaus
- Verschiedene Materialien zum Bauen und Konstruieren, wie z. B. unterschiedliche Bausteine, Magnete, Kugelbahn, Eisenbahn, Lego und Werkzeug stehen zur freien Verfügung.

3.3.6. Naturwissenschaftlich-technische-mathematische Bildung

„Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung, beobachten sie unvoreingenommener als Erwachsene und können noch staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt“ statt. Erwachsene, die kindliche Forschungstätigkeiten beobachten, sind beeindruckt von dem eigenaktiven Tun und von dem, was offensichtlich in den Köpfen der Kinder vor sich geht. Dabei gehen Kinder keinesfalls so systematisch und rational wie Erwachsene vor. Stattdessen probieren sie allerlei aus, beobachten, was passiert, entwickeln spielend und forschend weitere Ideen, setzen sie um und nähern sich so auf ihre Art neuen Erkenntnissen. Neben der Beschäftigung mit der belebten Natur, zum Beispiel mit Tieren und Pflanzen – traditionell von großer Bedeutung in der Bildungsarbeit in Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen und an Grundschulen –, steht und fällt die Etablierung der naturwissenschaftlichen Bildung mit der Resonanz der Kinder auf die Hinführung zur Beschäftigung mit der unbelebten Natur, also zum Beispiel mit Elementen wie Wasser, Feuer und Luft etc. Neben der Beobachtung als Methode nimmt dabei auch das Experiment einen hohen Stellenwert ein...“ (Auszug: Bildungsgrundsätze NRW)

Bildungsmöglichkeiten:

- Naturbeobachtungen im Garten und bei Spaziergängen
- Experimente zu den verschiedenen Elementen im Alltag (z. B. was schwimmt? Was geht unter?)
- Bereitstellung von Material, wie Becher, Lupen, Taschenlampen, Spiegel, Bücher, Bilder etc.
- vielseitiges Bau- und Konstruktionsmaterial, auch ohne Festlegung
- Leuchttisch für Experimente mit Licht
- Magnete

„Unsere Welt steckt voller Mathematik. Kinder nehmen beim Klettern, Toben und Verstecken verschiedene räumliche Perspektiven ein und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Spiel- und Alltagsgegenstände werden in vielfältiger Weise geordnet oder klassifiziert,



verglichen oder benannt. Die Alltäglichkeit der Mathematik kann den Kindern bewusstwerden, indem ihnen viele Möglichkeiten angeboten werden, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen. Dabei geht es keinesfalls um vorschnelle Lösungen, das frühe Einüben von Regeln oder das Trainieren von Fertigkeiten. Der Spaß am Entdecken, die Freude am Lösen kniffliger Probleme und Rätsel, der Austausch mit anderen Kindern und auch Erwachsenen über verschiedene Lösungsmöglichkeiten und das Nachdenken über eigene Vorstellungen sind sinnvolle Interaktionen und fördern eine positive Haltung zur Mathematik...“ (Auszug: Bildungsgrundsätze NRW)

Bildungsmöglichkeiten:

- Bereitstellen von Materialien (Perlen, Bausteine, Naturmaterialien) in verschiedenen Farben, Formen, Größen, Gewichten zum Sortieren
- Waage, Messbecher
- Geschichten mit Zahlen, Zahlreime, z. B. „Morgens früh um sechs ...“,
- verschiedene Kalender anbieten, vergleichen, nutzen und selbst erstellen (z. B. Geburtstagskalender und Tageskalender)

3.3.7. Ökologische Bildung

„Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit, Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit. Vom Grunde her leben Kinder in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt, zu den Menschen, zu der Natur und zu Dingen. In dieser Beziehung werden alle Sinne und Emotionen angesprochen und erlebt. Es wird gerochen, gehört, gesehen, gefühlt und gematscht. Durch das Kennenlernen und Beobachten von natürlichen Lebenszyklen in Natur und Umwelt werden die Kinder an unterschiedliche Themen und Fragestellungen herangeführt. Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine Beziehung aufgebaut, erkennen sie Zusammenhänge und können eigene Verhaltensweisen entwickeln. Kinder lernen ihre Umwelt als unersetzlich, aber auch verletzlich kennen. Altersentsprechend können Kinder Verantwortung für sich, für ihr Handeln und den Umgang mit Natur und Umwelt übernehmen. Je früher Kinder an diese Verantwortung herangeführt werden, umso nachhaltiger werden sie diese Aufgabe auch in Zukunft übernehmen wollen...“ (Auszug: Bildungsgrundsätze NRW)

Bildungsmöglichkeiten:

- Altersgerechte Sachbücher
- Erleben der Natur zu den unterschiedlichen Jahreszeiten
- Ausflüge in die nähere Umgebung
- Ansprechender Garten mit heimischer Bepflanzung
- Materialien zur Erkundung der Natur, wie z. B. Becherlupen, Insektenfänger, Wurzelschaukasten



3.3.8. Medien

„Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. zu verstehen als auch die traditionellen oder herkömmlichen Medien wie Zeitungen, Fernsehen, Bilderbücher oder CDs. Sie sind eine positive Erweiterung ihrer sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten und Teil ihrer Kinderkultur...“ (Auszug: Bildungsgrundsätze NRW)

Bildungsmöglichkeiten:

- Unterschiedliche Medien aus der Alltagswelt der Kinder werden zur Verfügung gestellt (wie z. B. Bücher, Kataloge, Tonie-Box, CD-Player, Fotoapparat)
- Dokumentation des Alltages der Kinder anhand von Fotos.

3.3.9. Projektarbeit

Da Kinder mit allen Sinnen lernen, versuchen wir in kleinen Projektarbeiten möglichst viele Bildungsbereiche mit einfließen zu lassen. Saisonale Projekte begleiten uns dabei durchs ganze Jahr. Dazu gehören die Jahreszeiten, Karneval, Ostern, St. Martin und Weihnachten. Zu diesen Projekten wird begleitend der Hintergrund des Themas, in Form von Liedern, Geschichten/Bücher, passendes Frühstück, Spielen, etc. vermittelt und zeitnah entsprechende Mal- bzw. Bastelarbeiten angeboten.

3.4. Schwerpunkte

3.4.1. Förderung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren

Tagesablauf, Tagesstruktur und alle Angebote werden den Grundbedürfnissen der Kinder im jeweiligen Alter angepasst, um dieser Aufgabe gerecht zu werden, sind genaue Kenntnisse über die Entwicklung der 0 bis 3-Jährigen unerlässlich. Vor allem die moderne Hirn- und Säuglingsforschung haben die Entwicklungspsychologie revolutioniert. Heute weiß man, dass Neugeborene keine hilflosen, instinkt- und reflexgesteuerten Wesen, sondern überaus kompetente Lebewesen sind. Ihre körperliche, psychische und soziale Entwicklung bis zum Kindergartenalter und darüber hinaus müssen den Fachkräften bekannt sein.

3.4.2. Angebote und Bildungsprozesse

Wir möchten das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung unterstützen, ihm ein Umfeld bieten in dem es zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung finden und ein gemeinschaftsfähiges Sozialverhalten entwickeln kann. Den natürlichen Wissensdrang des Kindes wollen wir unterstützen, seine Freude am Lernen wachhalten und bestärken. Alle Bereiche der Bildungsvereinbarung werden berücksichtigt und finden im freien Spiel oder bei Angeboten statt. Alle Angebote und Bildungsprozesse finden statt in einer liebevollen Atmosphäre, die Raum und Zeit schafft, so dass das Kind sich emotional geborgen fühlt.



3.5. Erziehungspartnerschaft

Die Eltern und die Mitarbeiter der Kindertagespflege arbeiten bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Wir beraten und unterstützen Familien im Rahmen unserer Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes. **Dabei sind die Eltern die Experten ihrer Kinder.**

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und somit ein wertschätzender Umgang miteinander ist uns sehr wichtig. Ihr Engagement und Ihre Impulse tragen entscheidend zum Gelingen unserer Arbeit bei. Sehr wichtig für die Kinder ist auch der familiäre Anschluss zu ihrer Einrichtung (Gruppe). Ein Adventskaffee, Sommerfest oder Großelternnachmittag fördert die vertrauensvolle Verbindung zwischen Familie und uns. Kinder spüren diese harmonische und gut funktionierende Erziehungspartnerschaft. Sie fühlen sich sicher und geborgen, wenn es ihren Bezugspersonen gut geht. Einmal im Halbjahr finden Entwicklungsgespräche statt, darüber hinaus haben Eltern, wie auch Kindertagespflegepersonen jederzeit die Möglichkeit einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Allgemeine Informationen die alle Eltern betreffen, z. B. Termin für das gemeinsame Adventfrühstück, oder einem Waldbesuch, werden im Vorfeld an der Pinnwand im Windfang unserer Einrichtung ausgehangen.

Sollte es Unstimmigkeiten oder Unklarheiten geben, wünschen wir uns von unseren Eltern und Mitarbeitern stets ein offenes Wort, denn wir sind der Auffassung, dass man Dinge direkt ansprechen sollte und somit umgehend aus der Welt schafft, statt mit einem unguuten Gefühl den Tag zu bestreiten. Sollte es in Ausnahmesituation dazu kommen, dass ein Einzelgespräch nicht den gewünschten Abschluss bringt, bitten wir um Benachrichtigung der Leitung.

Partizipation (=Teilhabe; etwas abbekommen von dem, was ein anderer hat)

Partizipation ist in den letzten Jahren zu einem zentralen Begriff in der Diskussion um frühkindliche Bildung und Erziehung geworden. In der UN-Kinderrechtskonvention werden Partizipationsrechte als ein Grundprinzip der Konvention hervorgehoben und auch in verschiedenen nationalen Gesetzen verankert. Dazu gehören die Rechte auf Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung, aber auch Beschwerde. Diese Begriffe beleuchten verschiedene Aspekte der aktiven Teilnahme jedes Menschen mit seinen unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedarfen an der Gesellschaft. Sie sind Grundvoraussetzung für gelingende Inklusion.

Im Feld der Kinder- und Jugendhilfe ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Kinder- und Jugendhilfegesetz geregelt. Mit dem Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes wurde der Anspruch auf Beteiligung der Kinder, welcher auch die Möglichkeit der Beschwerde voraussetzt, konkretisiert.

Neben der Beteiligung von Kindern durch die alltägliche Wahrnehmung und Beachtung der individuellen Bedürfnisse eines Kindes – beispielsweise bei der Wahl der Fachkraft von der es gewickelt werden möchte, bei der Gestaltung der Eingewöhnung, der Mahlzeiten oder des Schlafens - also der Wahrung des Rechts auf Selbstbestimmung gibt es noch die offene Form der Beteiligung. Hierzu zählen unterschiedliche, altersgerechte Abstimmverfahren in Bezug auf Speisewünsche, oder Spiel- und Beschäftigungswünsche.

Mit Kindern leben und lernen



M.u.m. - Mutter und mehr e.V. Das Eltern-Kind-Zentrum in Grefrath



- Im Sinne der Partizipation bedeutet dies für uns: Kinder haben ein Recht auf individuelle Bedürfnisbefriedigung (wie z. B.: Verständnis, Bewegung, Ruhe, Streit, Mitsprache, usw.)
- Akzeptanz der Kinder (d. h. sie ernst nehmen, ihnen zuhören, Fragen beantworten, mit ihnen Regeln aufstellen, mit ihnen spielen, lachen und traurig sein, u.v.m.)
- Kinder als Individuen anerkennen (keine Vergleiche zu anderen Kindern, unterschiedliche Temperamente der Kinder tolerieren, usw.) Wir wollen den Kindern Raum bieten ihre Erlebnisse zu be- und verarbeiten, sie in ihrem Spüren und Denken ernstnehmen. Die Erlebnisse, die Gefühle wie z. B. Freude, Angst, Trauer und Wut auslösen und beinhalten, sind die Anlässe für das individuelle Erleben und Verhalten des Kindes.

Aus diesen Situationsanlässen ergibt sich die jeweilige Situation des Kindes. Kind im Mittelpunkt bedeutet die Lebenssituationen der Kinder als Ausgangspunkt für die Arbeit zu sehen, d. h. das pädagogische Handeln an den realen Bedürfnissen der Kinder auszurichten.

3.6. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit richtet sich in Teilen an das Berliner Eingewöhnungsmodell und nach infans. Das infans Modell stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby und bietet einen konzeptionellen Rahmen für die aufregende und manchmal schwierige Zeit der Eingewöhnung. Jedes Kind / jede Familie bestimmt das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst.

Generell stellt der neue, aufregende Schritt in die Kindertagespflege und die Trennung des Kindes von seinen Eltern eine Belastung dar, die durch eine langsame und sensible Eingewöhnung deutlich gemindert wird. Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Eltern.

Folgenden Ablauf sehen wir für unsere Eingewöhnung vor:

Die fünftägige Grundphase

Die Eltern besuchen mit ihrem Kind für eine Stunde die Einrichtung. In dieser Zeit sind sie für Ihr Kind der „sichere Hafen“, d. h. sie folgen ihrem Kind nicht, sind aber immer gut erreichbar und aufmerksam. In diesen fünf Tagen sollte man im Beisein einer Fachkraft sein Kind wickeln und behutsam alle Räume miteinander kennenlernen.

Der erste Trennungsversuch

Am fünften Tag gehen die Eltern nach einiger Zeit aus dem Spielzimmer, nach dem Sie sich von ihrem Kind verabschiedet haben. Lässt sich das Kind schnell von der Fachkraft beruhigen, beträgt die erste Trennungsperiode 30 Minuten.

Wirkt das Kind hingegen verstört, oder beginnt zu weinen ohne sich schnell trösten zu lassen, sollte die Trennungsphase nicht länger als 5 Minuten betragen.

Länge der Eingewöhnung

Die Länge der Eingewöhnungszeit kann je nach Kind stark variieren. In der Regel zwischen zwei und sechs Wochen.

Stabilisierungsphase

In der Stabilisierungsphase werden die Zeiten der Trennung stetig verlängert und das Kind lernt immer weitere Bereiche des Alltags alleine kennen.

Schlussphase



Das Kind bleibt für mehrere Stunden alleine in der Einrichtung. Die Eltern sind aber **jederzeit!** für die Kindertagespflegeperson erreichbar.

3.7. Feste und Rituale

Es ist uns wichtig den Kindern einen strukturierten Tagesablauf anzubieten, denn gerade bei den jungen Kindern haben wiederkehrende Rituale eine große Bedeutung. Diese geben ihnen Orientierung im Tagesablauf und dadurch das Gefühl von Sicherheit.

Für Kinder ist der eigene Geburtstag immer etwas Besonderes und ein Ehrentag. In unserer Einrichtung gibt es einen Geburtstagskalender mit Foto, auf dem sich die Kinder wiedererkennen können und welches immer wieder Anreiz bietet, sich mit ihnen über ihr Alter und dem damit verbundenen wichtigen Tag auszutauschen. Das Geburtstagskind kann seine Krone selbst mitgestalten. Der Frühstückstisch wird feierlich gedeckt und zur Einstimmung wird dem Kind gemeinsam ein Geburtstagslied gesungen. Während der gesamten Aufenthaltszeit an diesem Tag, hat das Kind die Möglichkeit, diesen Tag mit zu gestalten. Für die kleine Geburtstagsfeier können die Eltern gerne für ein paar Besonderheiten für alle Kinder mitbringen (z. B. Schön gestalteter Rohkostteller, Brötchen mit Aufschnitt, Waffeln, Kuchen, oder je nach Jahreszeit auch mal Eis).

Uns ist es wichtig, dass das Geburtstagskind an diesem Tag im Mittelpunkt steht und somit die Wertschätzung seiner Person in der Gemeinschaft erlebt. Aus der „Überraschkiste“ sucht sich das Geburtstagskind abschließend noch ein kleines Geschenk aus.

4. Kapitel: Tagesablauf

Die Zeitangaben können im Tagesablauf variieren und sind nur **Richtzeitpunkte**.

Bringzeit von 8:00 bis 8:30 Uhr

Eine liebevolle Begrüßung der Kinder und eine gemeinsame Verabschiedung der Eltern sind uns sehr wichtig, damit die Kinder einen sanften Einstieg in den Tag erleben. Dabei ist es für das Kind notwendig, dass die Eltern das Kind selber ausziehen und während dieses Rituals eine innige Verabschiedung durchleben. Hier kann dann auch ein kurzer Informationsaustausch stattfinden. Die Kinder, die schon da sind, beginnen mit dem Freispiel in einer ruhigen Atmosphäre, bis wir zum Frühstück gehen.

Frühstückszeit von 9:00 bis 9:30 Uhr

Vor dem Frühstück sammeln sich alle Kinder zum Morgenkreis. Wir singen ein Begrüßungslied und ein, zwei Wunschlieder, die die Kinder gemeinschaftlich aussuchen. Das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe wird hier bewusst gefördert.

Wir legen großen Wert auf das gemeinschaftliche Frühstück wobei die Kinder die schon früh in die Einrichtung gebracht werden, vorab schon die Gelegenheit bekommen, eine Kleinigkeit zu essen.

Vor und nach allen Mahlzeiten gehen sich die Kinder die Hände waschen. Durch diese feste Regel erfahren die Kinder Struktur und entwickeln gleichermaßen ihr Verständnis für Körperhygiene.



Der Vormittag von 9:30 bis 11:30 Uhr

Am Vormittag finden während des Freispiels, altersspezifische Bildungs- und Förderangebote statt, aber auch Projektarbeiten und Ausflüge. Außerdem verbringen wir viel Zeit in der Natur. Während des gesamten Aufenthaltes in der Einrichtung werden die Kinder nach Bedarf gewickelt, oder wir gehen mit den Kindern zur Toilette.

Mittagessen von 11:30 bis 12:00 Uhr

In unserer Einrichtung wird jeden Tag frisch gekocht. Dabei wird eine abwechslungsreiche Zusammenstellung der Mahlzeiten angeboten. Die Zubereitung des Mittagessens findet im Laufe des Vormittags statt. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit an dieser Tätigkeit teilzunehmen. Nach dem Händewaschen sammeln sich nun alle Kinder am Esstisch und bevor die Mahlzeit beginnt, sprechen wir einen Tischspruch.

Da Kinder ein unterschiedliches Esstempo haben, bieten wir Bilderbücher, oder eine ruhige Spielecke im Essbereich an, bis alle Kinder ihre Mahlzeit beendet haben.

Mittagsruhe von 12:15 bis 13:45 Uhr

Nach einem langen und erlebnisreichen Vormittag brauchen Kinder Ruhe und Entspannung. Das Wickeln und Schlafen am Mittag gehören zu einem vertrauten Ritual. Wir achten hier auf individuelle Schlafgewohnheiten (z. B. Spieluhr, Schnuller, persönliche Kuscheltiere, eigene Decke etc.) die den Kindern das Einschlafen erleichtern. Alternativ für Kinder, die nicht mehr schlafen, werden ruhige Spielalternativen wie Malen, Puzzle oder Bücher angeboten.

Während der Mittagsruhe sollten keine Kinder abgeholt werden, um die Mittagsruhe der anderen Kinder zu gewährleisten.

Abholzeit von 11:50 bis 12:00 Uhr

Weitere Abholzeit: ab 13:45 Uhr

Nach der Mittagsruhe wird den Kindern ein kleiner Snack angeboten. Der Ablauf am Nachmittag richtet sich in seiner Gestaltung für jedes Kind individuell nach dessen Abholzeit. Wir bieten bis zum Verlassen der Einrichtung Freispiel (je nach Bedarf drinnen/draußen), Kreatives (malen, musizieren, basteln, etc.) oder Entspannendes (vorlesen, kuscheln, etc.) an.

Mit einer liebevollen Verabschiedung des einzelnen Kindes beenden wir den Aufenthalt in der Einrichtung. Auch hier geben wir den Eltern die Möglichkeit, ein kurzes Tür- und Angelgespräch zu führen, um die Besonderheiten des Tages zu besprechen.

Dieser Tagesablauf gilt exemplarisch / als Richtlinie und wird den jeweiligen wechselnden Bedürfnissen der Gruppe angepasst.

5. Kapitel: Beobachtung und Dokumentation

5.1. Verfahren und Methoden

Nach §13b Kinderbildungsgesetz (KiBiz) soll die Entwicklung des Kindes beobachtet und regelmäßig dokumentiert werden. Die Eltern müssen der Bildungsdokumentation vorab schriftlich zustimmen. Mit der Revision des KiBiz im Jahr 2014 wurde im §13 c festgelegt, dass im



Besonderen die sprachliche Entwicklung beobachtet und im Rahmen der Bildungsdokumentation festgehalten werden soll. Die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder werden in einem Portfolio Ordner anhand von Fotos, Arbeiten der Kinder und kurzen Lerngeschichten festgehalten. Soweit möglich werden die Kinder in den Prozess der Dokumentation einbezogen. Außerdem wird zweimal jährlich ein Beobachtungsbogen für jedes Kind ausgefüllt, um die Entwicklungsschritte in den unterschiedlichen Bildungsbereichen festzuhalten. Die individuelle Sprachentwicklung eines jeden Kindes wird anhand eines Sprachentwicklungsbeobachtungsbogen beobachtet und dokumentiert. Beide Beobachtungsbögen fließen in die halbjährlichen Entwicklungsgespräche mit ein und werden den Eltern ausgehändigt, wenn das Kind die Kindertagespflege verlässt.

5.2. Frühkindliche Bildung oder die Bedeutung des Spiels

Spielen ist Lernen. Im Spiel verarbeitet ein Kind Eindrücke und Erfahrungen. Spiel ist jedoch nicht nur rezeptiv verarbeitend, sondern auch produktiv schöpferisch. Im Spiel schafft ein Kind Bedingungen, unter denen sich verschiedenste – selbst widersprüchlich erscheinende – Lebenserfahrungen miteinander verbinden lassen. Es probiert aus, was es in seinem Umfeld wahrgenommen hat. Es durchdenkt Erlebtes und testet es in immer neuen Zusammenhängen und Möglichkeiten. So gesehen ist Spiel die Arbeit des Kindes.

Schon in seinen ersten Lebensmonaten beherrscht ein Kind zwei wesentliche Grundbausteine spielerischen Handelns: einfache Formen der Nachahmung und die handelnde Erforschung von Zusammenhängen. Schon in den ersten (non-verbale Dialogen) zwischen Kind und erwachsener Bezugsperson sind Elemente von spielerischem Verhalten enthalten: die Lust sinnlicher Wahrnehmung, die Beobachtung von Auswirkungen des eigenen Tuns, die Wiederholung und Variation von Handlungen sowie das Suchen nach und Testen von Grenzen.

Im Spiel findet die kindliche Vorstellungskraft ihren Ausdruck. Im Spiel eröffnen sich Kinder einen (inneren und äußeren) Raum des „als ob“. Dieser Raum bietet Möglichkeiten das bisher Erlebte in kreativen Formen zu verarbeiten und dabei wieder neuen Erfahrungen zu machen.

Mit der Entwicklung von motorischen und kognitiven Fähigkeiten erweitert sich dieser Raum. Zunächst kann ein Kind in seinem Spiel nur das aufgreifen, was es unmittelbar beobachtet. Zunehmend gelingt es ihm, auch Erlebnisse aus seiner Vergangenheit in das Spiel einzubringen.

Die Interaktion mit erwachsenen Bezugspersonen ist für das Kind ein wichtiger Ausgangspunkt, um ins Spiel zu kommen und sein Spiel zu entwickeln. Wir unterstützen das Spiel der Kinder, indem wir im Rahmen einer gegenseitigen Verständigung Facetten unserer eigenen Wahrnehmungs-, Auffassungs-, Handlungs-, und Denkmöglichkeiten einbringen.

Das bildende Moment des Spiels ist weniger das Üben von Fertigkeiten, sondern der Zugang zu Welterfahrung, den das Spiel ermöglicht. Jedoch werden Verhaltensweisen, die sich das Kind spielerisch aneignet, in der weiteren Entwicklung zu zielgerichteten Funktionen.



6. Kapitel: Qualitätssicherung in der Kindertagespflege

Neben der permanenten Eigenreflexion, ist der ständige Austausch im Team fester Bestandteil der täglichen Arbeit. Der fachliche Austausch und die Besprechung von Alltagssituationen dienen zur kontinuierlichen Verbesserung und Sicherung unserer Professionalisierung. Zudem finden regelmäßige, wöchentliche Gruppenteamsitzungen statt, in denen organisatorische Projekte, pädagogische oder fachbezogene Bereiche besprochen werden.

6.1. Vertretungsregelung

In Urlaubszeiten (ausgenommen die festgelegten Schließzeiten) oder in Krankheitsfällen ist die Betreuung der Kinder i. d. R. durch den Personalschlüssel gewährleistet.

6.2. Zusammenarbeit - Kooperation

Wir arbeiten eng mit dem zuständigen Jugendamt des Kreises Viersen zusammen. Es werden neue gesetzliche Regelungen, neue Betreuungsverträge sowie die Einhaltung der Standards (z. B. Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen, Brandschutz, etc.) in der Kindertagespflege besprochen. Die Leitung der Einrichtung sowie die Fachberatungen des Jugendamtes stehen den Eltern und uns jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Regelmäßige Treffen der Kindertagespflegepersonen aus Grefrath finden zusammen mit der Fachbereichsleitung statt. Aufgrund der Trägerschaft durch M.u.m. e.V. können wir jederzeit auf verschiedene Kooperationen und Institutionen zurückgreifen, wie bspw. den Familienzentren *Villa Kunterbunt e.V.* und das *FaMo*, oder dem *kath. Forum* und dem *Paritätischen Wohlfahrtsverband*. Das „Netzwerken“ ist in der heutigen Zeit unabdingbar und wird von den Mitarbeitern und dem Träger gemeinsam fortlaufend aus- und aufgebaut.

6.3. Fort- und Weiterbildung

Alle zwei Jahre findet eine Auffrischung des „Erste-Hilfe am Kind“ - Kurses statt. Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu ergänzen, wird an Fachtagungen und Fortbildungen regelmäßig teilgenommen, wie bspw. die jährliche Fachtagung des Kreisjugendamtes Viersen. Alle fünf Jahre erneuern wir unser erweitertes polizeiliches Führungszeugnis sowie die Pflegeerlaubnis. Weiterhin halten wir uns permanent durch aktuelle Fachzeitschriften und Fachliteratur in allen pädagogischen Bereichen auf dem neusten Stand.



Quellenangaben:

- www.lvr.de (Kinderschutz und Bestimmungen)
- www.kita.nrw.de (Vorgaben und Vereinbarungen)
- www.kita-fachtexte.de
- www.kita-zweckverband.de
- www.clique-sonnenschein.de (Pädagogisches Selbstverständnis)
- Konzept „Waldmäuse“, DRK-Grefrath
- Konzept „Sternenhimmel“, KiTa Kronbach
- Konzept „Sinnesreich“, Wuppertal
- Konzept „Die Krabbelkäfer“, Burscheid
- Konzept „NiNi´s Kidi´s“, Ratingen
- Konzept „Das Tollhaus e.V.“, Ottobrunn
- Konzept „Rasselbande“, Elsdorf

Versionierungen:

Initialversion	09.12.2020	Sarah Pasch
0.2	12.12.2020	Sarah Pasch (Weitere Kapitel hinzugefügt)
0.3	19.12.2020	Sarah Pasch (Weitere Kapitel hinzugefügt)
1.0	09.01.2020	Sarah Pasch (Finalisiert und veröffentlicht)
1.1	01.08.2021	Sarah Pasch (Betreuungszeiten akt.)
1.2	01.04.2022	Sarah Pasch (Pädagogische Arbeit ergänzt)
1.3	01.08.2022	Sarah Pasch (Betreuungszeiten akt.)